

Reaktoren sollen länger laufen

Unionspolitiker befürworten Betrieb von bis zu 60 Jahren

Berlin – Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) stößt mit seinem Wunsch nach einer möglichst geringen Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke auf massiven Widerstand in der Unions-Fraktion. Sie hält eine Verlängerung der Laufzeiten um bis zu 28 Jahre auf insgesamt 60 Jahre für denkbar, wie Fraktions-Geschäftsführer Peter Altmaier am Dienstag in Berlin bestätigte. Bisher will die Bundesregierung Szenarien mit Laufzeitverlängerungen von fünf, zehn, 15 und 20 Jahren auf ihre Wirtschaftlichkeit durchrechnen lassen. Das sieht ein Kompromiss von Umweltminister Röttgen, Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) und Kanzleramtschef Ronald Pofalla (CDU) vor.

Auf Antrag des wirtschaftspolitischen Sprechers der Unions-Fraktion, Joachim Pfeiffer, beschloss der Fraktionsvorstand dementsprechend, dass auch die Variante mit einer Laufzeitverlängerung von 28 Jahren geprüft werden müsse. „Wir wollen als Fraktion, dass auch die Variante, die international üblich ist, gerechnet wird. Nicht mehr und nicht weniger. Wir gehen davon aus, dass die Regierung unserem Wunsch Folge leistet“, sagte Pfeiffer. Das sei aber keine Vorentscheidung für eine Laufzeit von 60 Jahren.

Im Koalitionsvertrag hatten sich CDU/CSU und FDP darauf verständigt, den von der rot-grünen Bundesregierung beschlossenen Atomausstieg rückgängig zu machen. Sie erklärten sich „bereit, die Laufzeiten deutscher Kernkraftwerke unter Einhaltung der strengen deutschen

und internationalen Sicherheitsstandards zu verlängern“. Die Dauer der Laufzeiten soll in Verhandlungen mit den Betreibern der Atomkraftwerke bestimmt werden. Umweltminister Röttgen hat sich wiederholt für eine Verlängerung der unter Rot-Grün auf 32 Jahre begrenzten Laufzeiten um maximal acht Jahre ausgesprochen und argumentiert, dass die Kraftwerke auf 40 und nicht auf 60 Jahre ausgelegt seien. Die Prüfung der Varianten einer Verlängerung um nur fünf oder zehn Jahre bezeichnete Pfeiffer am Dienstag indes als „unnötig“.

Eine Laufzeitverlängerung auf bis zu 60 Jahre sei ein „Totschlag für die erneuerbaren Energien“, warnte der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion, Ulrich Kelber. „Das wird für Verbraucher und Steuerzahler zu weiter steigenden Kosten führen – für teuren Strom und für noch mehr zu entsorgenden Atommüll“, sagte er. Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt verlangte hingegen möglichst lange Laufzeiten für die Atommeiler. „Kernkraftwerke, die wirtschaftlich arbeiten, sollten so lange laufen, wie sie sicher sind“, sagte Hundt der *Rheinischen Post*.

Daniel Brössler